

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

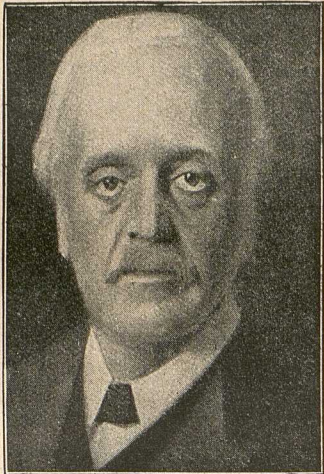
Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/18.

(Fortsetzung.)

Wie es vorauszusehen gewesen war, hatte die österreichisch-ungarische Note, in der vorgeschlagen wurde, in unverbindliche Friedensbesprechungen einzutreten, zunächst keinen erkennbaren Erfolg. Die erste Absage kam sehr rasch aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Staatssekretär Lansing (siehe Bild in Band VI Seite 359) verwies ganz einfach auf die 14 Punkte der Wilsonschen Botschaft vom 9. Januar 1918 und verlangte deren vorherige Annahme, eine Zumutung, die er allenfalls einem vollkommen ohnmächtigen Gegner hätte stellen können. Der deutsche Reichszkanzler Graf Hertling (siehe Bild in Band VII Seite 385) hatte früher schon in einer Antwort auf die erwähnten Leitsätze gesagt, daß sie als Grundlage für Friedensbesprechungen angenommen werden könnten, was aber selbstverständlich keine bedingungslose Unterwerfung der Mittelmächte unter den Willen ihrer eroberungsfüchtigen Feinde bedeutete, wie diese es verlangten. In England war es der Außenminister Balfour (siehe nebenstehendes Bild), der zwar nicht im Auftrage, aber doch zweifellos im Einverständnis mit der englischen Regierung die Note zum Gegenstand einer von ihm gehaltenen Rede machte, in der er forderte, Belgien und Frankreich müßten vor dem Beginn irgendwelcher Verhandlungen von den Deutschen geräumt werden. Außerdem verlangte er von vornherein das Zugeständnis von Entschädigungen für Belgien und Serbien,

Aufhebung der im Osten abgeschlossenen Friedensverträge und hielt es für notwendig, daß Deutschland seine Kolonien verlieren müsse. — Die französische Antwort erteilte der Ministerpräsident Clemenceau (siehe Bild in Band VIII Seite 86) im Senat. Hatten sich seine früheren Reden schon durch maßlose Beschimpfungen Deutschlands ausgezeichnet, so übertraf er sich diesmal gewissermaßen selbst. Sein geradezu krankhafter Haß gegen alles Deutsche hatte sich durch die Fortschritte, die von den Verbandsheeren eben erst erzielt worden waren, womöglich noch gesteigert, und dementsprechend waren auch seine Ausführungen. Danach ist es ohne weiteres verständlich, daß der österreichisch-ungarische Vorschlag von ihm brüst zurückgewiesen wurde. —



Arthur James Balfour, englischer Außenminister.
Nach einer englischen Darstellung.

Dem in den Antworten der Regierungsvertreter der Verbandsmächte auf die österreichisch-ungarische Note zum Ausdruck gekommenen Vernichtungswillen suchte General Foch an der Westfront nach Kräften Rechnung zu tragen.

In der zweiten Hälfte des Monats September begannen die englischen und französischen Sturmhaufen mit Hilfe großer Mengen von Panzerwagen, Flugzeugen und Geschützen erneut auf der ganzen Front die deutschen Linien zu berennen. Den Deutschen sollte offenbar eine neue umfassende Schlacht geliefert werden, durch die eine Umwälzung der Gesamt-



Blick von den Ausläufern der Côte Lorraine. In der Mitte die Combrès Höhe, rechts die Woëvre-Ebene.
Nach einem Originalgemälde des Kriegsmalers Ernst Vollbehr.